

Erste Erfahrungen mit der Schulinspektion – Schulleiter

berichten von Bernhard Arens, Theodor-Körner-Schule Bochum

Vortrag auf der Jahrestagung der Westfälischen Direktorenkonferenz in Hamm, 27.11.2006, 10.00 Uhr

Sehr geehrte Frau Dr. Berg-Ehlers, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Sie, Frau Dr. Berg-Ehlers, mich baten, auf unserer heutigen Jahrestagung von meinen Erfahrungen mit der Schulinspektion an der Theodor-Körner-Schule zu berichten, habe ich ohne Zögern sofort zugestimmt, da ich es persönlich für besonders wichtig halte, dass neben den Ihnen allen bekannten Erfahrungsberichten der Schulaufsicht, wie z. B. in der Zeitschrift „Schulverwaltung“, auch die betroffenen Schulleitungen gehört werden und die Praxis schildern können.

Deshalb danke ich Ihnen hier noch einmal ganz herzlich für Ihre Einladung.

Um Ihnen, meine Damen und Herren, ein besseres Verständnis zu ermöglichen, darf ich Ihnen zunächst kurz die Theodor-Körner-Schule mit ihren **Rahmenbedingungen** beschreiben:

Die Theodor-Körner-Schule ist ein Stadtteilgymnasium in Bochum-Dahlhausen (Standorttyp 1 bei den Lernstandserhebungen) mit zurzeit 881 Schülerinnen und Schülern und 50 Lehrerinnen und Lehrern sowie 6 Referendaren. Daran erkennen Sie, dass nur ein leichter Stellenunterhang (-0,61) ausgewiesen ist, so dass der Unterricht nahezu vollständig erteilt werden kann.

Die Schule ist Teil des Schulzentrums Südwest, in welchem sich auch eine Haupt- und eine Realschule befinden. Die Theodor-Körner-Schule ist in mehreren Gebäuden dieses Schulzentrums untergebracht, die zu recht unterschiedlichen Zeiten errichtet wurden und dementsprechend auch in unterschiedlichem baulichen Zustand sind. Ein besonderes Profil hinsichtlich einer naturwissenschaftlichen oder sprachlichen Ausrichtung haben wir als Stadtteilgymnasium nicht, vielmehr versuchen wir, unseren Schülerinnen und Schülern ein möglichst breites Fächer-Spektrum anzubieten.

Die TKS ist eine kulturfreudige Schule. Wir wünschen uns gerade im kulturellen Bereich einen fruchtbaren Gegenpol zur vielfach wahrzunehmenden Entwicklung im Sinne einer Verkopfung von Schule und sehen hier auch eine große Chance der individuellen Förderung der Jugendlichen.

Wenn ich im Folgenden weiterhin von der „Inspektion“ statt von der „Qualitätsanalyse“ spreche, so liegt das nicht nur am Thema meines Vortrags,

sondern erklärt sich aus der Tatsache, dass der alte Begriff zu fest in meiner Sprache verankert ist.

Wie wurde die TKS ausgewählt?

Die Theodor-Körner-Schule gehörte zu den 3 Gymnasien in Nordrhein-Westfalen, die mit 25 anderen Schulen in die 2. Pilotphase der Schulinspektion aufgenommen wurden. An einem frühen Freitagnachmittag im vergangenen Dezember erreichte mich ein Anruf unseres schulfachlichen Dezernenten, Herrn Psarski, mit der Anfrage, ob ich mir vorstellen könne, mit der TKS an der 2. Pilotphase der Schulinspektion teilzunehmen. Da wir unmittelbar zuvor, also im Herbst 2005, bereits erste Erfahrungen mit einer externen Evaluation gemacht hatten, lag der Zusammenhang nah. Bei dieser Evaluation ging es um einen Vergleich der Schulsysteme in Kalifornien und Nordrhein-Westfalen, Bereich Gymnasien und Hauptschulen, mit Blick auf den Deutschunterricht in der Mittelstufe. Diese Studie wurde von Professor Mintrop von der Universität Berkeley durchgeführt und ist noch nicht abgeschlossen. Aus den Erfahrungen mit dieser Evaluation und wohl wissend, dass alle Schulen in jedem Fall inspiziert werden würden, stimmte ich ohne weitere Rücksprache mit dem Kollegium zu. Auch das Kollegium nahm meine Ankündigung der Inspektion ohne Einwände auf, sicherlich basierend auf den gemachten guten Erfahrungen, aber auch wissend: Wir haben nichts zu verbergen!

Wie sind wir an die benötigten Daten gekommen?

Im Januar, also 4 Monate vor der eigentlichen Inspektion, fand ein erstes Vorgespräch der Schulleitung mit dem Inspektionsleiter, Herrn Amonat, statt. In diesem Gespräch wurde ich ausführlich über den gesamten Ablauf informiert, konnte Vorschläge einbringen und hatte immer das Gefühl, sehr gut betreut zu werden. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich etwa 10 Wochen Zeit, die durch das Ihnen allen bekannte Schulportfolio geforderten Materialien bereitzustellen und die notwendigen Angaben zu machen. Durch die tatkräftige Unterstützung der drei Stufenkoordinatoren, aller Fachvorsitzenden und natürlich des stellvertretenden Schulleiters habe ich etwa 15 eigene Arbeitsstunden für das Bereitstellen der benötigten 40 Angaben verwendet. Dabei war mir das zum Ende des Jahres aktualisierte Schulprogramm eine große Hilfe, da wir dort

bereits unsere Fortbildungs- und Arbeitsplanung sowie weitere Bereiche des Schullebens ausführlich beschrieben hatten. Andernfalls wird die umfangreiche Datenerfassung besonders belastend sein. Zusammen mit einem Stundenplan musste ich alle Materialien und Dokumente 5 Wochen vor der Inspektion einreichen.

Im Rahmen des Kollegiums haben wir uns mit dem Thema „Schulinspektion“ auf einer Lehrerkonferenz im März beschäftigt, wobei die von Herrn Amonat zur Verfügung gestellten Materialien und Präsentationen eine große Hilfe waren. Es ist besonders wichtig, von Anfang an Transparenz im Kollegium zu schaffen und das eigentliche Ziel der Inspektion, eine „ganzheitliche Bestandsaufnahme der Schule“, zu vermitteln. Dadurch ist es gelungen, unnötigen Druck von allen Beteiligten zu nehmen.

Im Rahmen der Schulkonferenz am 30.03.2006 informierten beide Inspektoren gemeinsam mit dem für die TKS zuständigen schulfachlichen Dezenten die Schulgemeinde über den genauen Ablauf der Schulinspektion. Die etwa 90minütige Präsentation war so breit angelegt, dass viele offene Fragen zur Zufriedenheit aller geklärt werden konnten.

Die beiden Inspektionstage

Die beiden Inspektionstage fanden von Donnerstag bis Freitag, 04./05.05.2006 statt. Eine Besonderheit unserer Inspektion war, dass mit Frau Eberhardt und Frau Dr. Müller zwei Damen des Ministeriums als weitere Beobachterinnen an der Inspektion teilnahmen. Die Inspektoren trafen an beiden Tagen gegen 07.00 Uhr in der Schule ein und verließen das Gebäude gegen 21.00 Uhr. Während dieser Zeit war ich natürlich zusammen mit dem stellvertretenden Schulleiter anwesend. Am 1. Inspektionstag wurde das anwesende Kollegium 15 Minuten vor Unterrichtsbeginn vom Inspektorenteam begrüßt, erneut wurde versucht, mögliche Ängste zu nehmen und auf die Tage ermutigend eingestimmt. Schon im Vorfeld musste ich dafür sorgen, dass an diesen beiden Tagen weder Klassen- noch Kursarbeiten, Exkursionen oder Schulwanderungen durchgeführt wurden. Den aktuellen Stand des Vertretungsplanes erhielten die Inspektoren jeweils 30 Minuten vor Unterrichtsbeginn, anschließend überprüften sie, ob die geplanten Unterrichtsbesuche auch so durchgeführt werden konnten. Natürlich war ich als Schulleiter gespannt, welche Kollegin, welcher Kollege sich an diesem Morgen beim Aufstehen unpässlich fühlen würde, doch ich darf Ihnen sagen: An diesen beiden Tagen hat, bis auf eine Dauererkrankung, niemand gefehlt!

Besucht wurden schwerpunktmäßig die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch in allen Stufen und natürlich auch die Fächer, welche die Inspektoren

fachlich selbst vertreten, auch der Vertretungsunterricht wurde nicht ausgelassen. Es sind an beiden Tagen in Zweiertteams 29 Unterrichtsstunden (jeweils 20 Minuten) bei 29 verschiedenen Kollegen/innen besucht worden (mehr als 50%).

Für die Führung der Inspektoren empfiehlt es sich, dass ganztägig 2 Schüler zur Verfügung stehen, die sich bestens mit den Räumlichkeiten der Schule auskennen und das Team begleiten.

Unter Beobachtung steht im Gegensatz bekannter Veröffentlichungen aus dem Ministerium, nicht die einzelne Kollegin/der einzelne Kollege, sondern es interessiert die Gesamtheit der gebotenen Formen des selbstständigen und kooperativen Lernens, der Wege und Methoden der individuellen Förderung, der differenziert aufbereiteten Problemstellungen, der Lernzuwachs für die Schülerinnen und Schüler. Das haben beide Inspektoren in den vorbereitenden Gesprächen immer wieder betont. Rückblickend sehe ich auch heute in diesem Punkt den zentralen Aspekt der notwendigen Aufklärungsarbeit. Fraglich bleibt natürlich, ob 20 Minuten wirklich ausreichen, um die genannten Aspekte zu beobachten und was ist mit dem Mathematik-Kollegen, der mit seinem intensiven Frontalunterricht die besten Ergebnisse bei den Lernstandserhebungen erzielt hat?

Im Übrigen stellen die Unterrichtsbesuche mit etwa 17% nur einen der 6 Qualitätsbereiche am Gesamtbericht dar. Trotzdem lag an beiden Tagen eine gespenstische Atmosphäre über der Schule. „Waren sie schon bei dir?“ oder „Jetzt sind sie im Hauptgebäude, dann könnten sie gleich zu dir kommen“ waren gängige Aussprüche im Lehrzimmer. Auch ich fühlte mich unwohl, über zwei Tage keine Rückmeldung zu bekommen bzw. nicht gefragt zu werden. Die Gesprächsrunde mit der Schulleitung war nämlich erst die letzte in der Reihenfolge, freitags, ab 18.00 Uhr.

Obwohl auch die Schulleitung bestens auf einen Unterrichtsbesuch vorbereitet war, wurden weder mein Stellvertreter noch ich besucht. Im Nachhinein habe ich erfahren, dass in der 2. Pilotphase die Schulleitung schwerpunktmäßig unter dem Blickwinkel Führung, Schulmanagement und Personalentwicklung beobachtet worden ist.

Erlauben Sie mir eine Anekdote am Rande einfließen zu lassen:

Am Montag berichtete mir ein enttäuschter Sextaner, dass der Inspektor nicht bei ihnen war. Wir haben doch gewartet, um mit dem Thema zu beginnen. Da der Inspektor nicht kam, haben wir bis zum Ende der Stunde gewartet...

In Abstimmung mit der erweiterten Schulleitungsrunde und dem Lehrerrat habe ich die geforderten Mitglieder der 5 Gesprächsrunden benannt:

Die Lehrerrunde (10 Mitglieder, ohne Schulleiter bzw. Stellvertreter!) setzte sich aus der erweiterten Schulleitung, beiden SV-Lehrern und den Fachbereichskoordinatoren zusammen. Durch diese Zusammenstellung war der Lehrerrat automatisch vertreten.

Die Elternrunde bildeten die damals noch 7 Elternvertreter der Schulkonferenz.

Die Schülergruppe umfasste nach den Vorgaben 20 Schülerinnen und Schüler aller Stufen. Diese Runde haben die SV-Lehrer zusammengestellt.

An dem etwa 2-stündigen Schulrundgang sollten neben einem Vertreter des Schulträgers und dem Hausmeister, der Gefahrstoffbeauftragte, der naturwissenschaftliche Koordinator und der Sportkoordinator (wegen der Sporthalle) teilnehmen.

Die weiteren Interviews wurden mit den Sekretärinnen und abschließend mit dem stellvertretenden Schulleiter und mir geführt.

Bei allen Gesprächsrunden wurde deutlich: Es interessierte besonders die Transparenz der schulischen Aktivitäten und Abläufe für alle Gruppierungen der Schulgemeinde. Diese Strukturen wurden an jeder möglichen Stelle durch Querverbindungen erfragt und überprüft.

Eine erste Feedback-Runde mit der erweiterten Schulleitung fand bereits am Montag nach der Inspektion statt. Hier wurden bereits wesentliche Aspekte genannt, die in den Bericht einfließen würden. Auch bestand für uns die Möglichkeit, ggf. Unterschiede in der Wahrnehmung zu erklären bzw. ergänzende Erläuterungen zu geben.

Was hat die Schulinspektion unserer Schule gebracht? Wie sind wir mit den Ergebnissen umgegangen?

Zunächst das Wichtigste: Der Bericht spiegelt die Theodor-Körner-Schule wider. Schulleitungen, die ihre Schule kennen, werden nicht überrascht sein. Der Bericht enthielt viel Bekanntes, aber auch etwas Neues, insbesondere wenn man den Fokus auf die Verteilung der vorgefundenen Unterrichtsformen legt. Aus meiner Sicht zu begrüßen war, dass Außenstehende unsere Arbeit an der Schule so gesehen und bewertet haben, wie wir selbst.

Der Bericht wurde sowohl in der Schul- und Lehrerkonferenz als auch in der Schulpflegschaft vorgestellt und diskutiert. Besonders die Schüler hatten großes Interesse zu erfahren, „wie sie denn waren“.

In jedem Fall ist das Kollegium durch die Inspektion enger zusammengerückt: Ein Wir-Bewusstsein ist deutlich zu vernehmen: Wir haben das geschafft

und unsere Arbeit wird durch den Bericht anerkannt. Diesen Aspekt sollte man als eine der Wirkungen nicht unterschätzen.

Durch die im Vorfeld zu erledigenden Aufgaben und Absprachen ist der Austausch der Kolleginnen und Kollegen untereinander intensiver geworden, auch das ist positiv zu bewerten.

Auch war es sehr erfreulich, in kurzer Zeit sämtliche internen Curricula, angepasst an die neuen Kernlehrpläne, überarbeitet vorliegen zu haben und Kolleginnen und Kollegen beim Gespräch über alternative Unterrichtsformen zu entdecken.

Natürlich habe ich einen Tag nach Vorlage des Berichts dem Schulträger, der Stadt Bochum, die entsprechenden Auszüge zugestellt. Die nach Ansicht der Inspektoren notwendigen Sanierungsmaßnahmen im naturwissenschaftlichen Bereich sind allerdings bis heute nicht realisiert worden. Wer die Haushaltslage unserer Kommunen kennt, weiß, dass Investitionen von 300.000 – 400.000 EUR für eine von 113 Schulen im Stadtgebiet Utopie bleiben. Allerdings hat der Schulträger im Vorfeld der Inspektion kleinere Schönheits-reparaturen durchgeführt, die der Schule jetzt zugute kommen. Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut.

Ich komme zum Schluss und sage Ihnen ehrlich: Die Frage bleibt, ob der gesamte Aufwand einer Schulinspektion mit Blick auf die erzielten Ergebnisse gerechtfertigt ist?

Insbesondere unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Rahmenbedingungen der einzelnen Schulen dürfen aus meiner Sicht die Berichte nicht zu einer öffentlichen Rangfolge der Schulen führen sondern sie sollen der Schulgemeinde helfen, an erkannten Schwächen intern zu arbeiten.

Ich bin jedenfalls froh, dass wir uns der Schulinspektion bereits im letzten Halbjahr gestellt haben. Wie ein Inspektionsablauf bei der Dichte der zentralen schulischen Leistungsüber-

prüfungen in den Stufen 8, 10 und 13 im nächsten Schulhalbjahr aussehen soll, bleibt auch für mich ein Rätsel.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.